

# Teilhabe am Berufsleben durch Teilzeitberufsausbildung

## Neue Ansätze zeitmodifizierter Ausbildung

Junge Menschen mit familiärer Verantwortung scheitern nicht selten bei der Realisierung ihres Wunsches, eine Berufsausbildung zu absolvieren. Dabei ist eine qualifizierte Berufsausbildung eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Integration in den Arbeitsmarkt. Die Ausbildungsmöglichkeiten junger Eltern innerhalb des dualen Systems zu verbessern, ist deshalb zu einem wichtigen Thema in der Berufsbildung geworden. Die Auswertung vorhandener Daten zeigt, dass insbesondere junge Mütter eine Reihe besonderer Probleme haben, die eine erfolgreiche Berufsausbildung verhindern. Jüngere Frauen mit Kindern sind wesentlich öfter ohne beruflichen Bildungsabschluss als Frauen ohne Kinder, zeigt auch eine neue Studie des nordrhein-westfälischen Frauenministeriums: 2005 waren 52,6 % der Mütter ohne beruflichen Bildungsabschluss. Bei Frauen ohne Kinder traf dies auf 30,0 % zu. Viele der jungen Frauen sind alleinerziehend und beziehen Arbeitslosengeld II. Wir stellen den Verein RE/init, der seit 2002 Maßnahmen zur Unterstützung der Aufnahme einer Teilzeitberufsausbildung für unterschiedliche Zielgruppen durchführt, und die Erfahrungen einer Auszubildenden in Teilzeit und deren Chefin vor.



Der Recklinghäuser Verein RE/init initiierte vor sechs Jahren als erster in NRW Maßnahmen zur Vorbereitung und Unterstützung einer Teilzeitberufsausbildung für junge Eltern mit den Zielen, die Eigenverantwortung der jungen Menschen zu fördern, ihnen den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen und vor allem bei Alleinerziehenden Armut zu verhindern. Inzwischen haben 26 ihre Ausbildung bereits erfolgreich beendet und weitere 120 befinden sich noch mittendrin in ihrer Teilzeitberufsausbildung, so das Fazit der Autorin im vor Kurzem herausgegebenen Handbuch „Teilzeitberufsausbildung für junge Eltern ohne Berufsabschluss“.

Zur Überwindung der Problemlagen junger Mütter werden in der bildungspolitischen und berufspädagogischen Reformdebatte bereits seit Ende der 1990er Jahre neue Ansätze für zeitmodifizierte Ausbildungen modellhaft erprobt und evaluiert. Nachdem im März 2001 mit dem „Eckwertepapier des Bund-Länder-Ausschusses zur Reform der beruflichen Bildung“ bereits Empfehlungen für zeitmodifizierte Ausbildungen ausgesprochen wurden, erhielt die Teilzeitberufsausbildung mit der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes mit Wirkung vom 01.04.2005 eine gesetzliche Grundlage: eine Berufsausbildung in Teilzeit ist möglich, sofern man Kinder zu betreuen oder nahe Angehörige zu pflegen hat. Obwohl nun schon fast drei Jahre seit der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) vergangen sind, herrscht zum Teil immer noch Unklarheit darüber, ob die Ausbildung verlängert werden muss oder nicht. So regelt BBiG 2. Teil § 8 Abs. 1 bis 3:



- Auf gemeinsamen Antrag der Auszubildenden und Auszubildenden hat die zuständige Stelle die Ausbildungszeit zu kürzen, wenn zu erwarten ist, dass das Ausbildungsziel in der gekürzten Zeit erreicht wird. Bei berechtigtem Interesse kann sich der Antrag auch auf die Verkürzung der täglichen und wöchentlichen Ausbildungszeit richten (Teilzeitberufsausbildung).
- In Ausnahmefällen kann die zuständige Stelle auf Antrag Auszubildender die Ausbildungszeit verlängern, wenn die Verlängerung erforderlich ist, um das Ausbildungsziel zu erreichen. Vor der Entscheidung nach Satz 1 sind die Auszubildenden zu hören.
- Für die Entscheidung über die Verkürzung oder die Verlängerung der Ausbildungszeit kann der Hauptausschuss des Bundesinstitutes für Berufsbildung Richtlinien erlassen.

Die Spitzenverbände des Handels und der Industrie (DIHK) sowie des Handwerks (ZDH) haben sich darauf geeinigt, dass eine Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit von 25 % auf 75 % zulässig ist, um eine Ausbildung in der normal vorgesehenen Dauer zum Abschluss bringen zu können. Auf welcher Grundlage im Vorfeld entschieden werden soll, ob das Ausbildungsziel in der verkürzten Zeit erreicht wird, wird weder im Gesetzestext noch in der Kommentierung deutlich. Festzuhalten ist jedoch, dass eine Verkürzung der täglichen Ausbildungszeit nicht automatisch eine Verlängerung der Gesamtausbildungszeit nach sich zieht. Dies sieht der Gesetzgeber nicht vor.

#### **TEILZEITBERUFSAUSBILDUNG: PRAKTISCHE UMSETZUNG**

- 75 % der normalen Regelarbeitszeit, d. h. mindestens 21 Stunden in der Woche im Betrieb, ein bis zwei Berufsschultage kommen noch hinzu.
- Die tägliche Arbeitszeit von sechs Stunden sollte nicht unterschritten werden.
- Die Vergütung beträgt analog zur Verkürzung 75 % und wird vom Betrieb getragen.
- Die Auszubildenden können BAB (Berufsausbildungsbeihilfe) beantragen und erhalten für sich selbst bis zu einem Alter von 25 Jahren (im Höchstfall bis 27 Jahre) und für ihre Kinder Kindergeld.

#### **Teilzeitberufsausbildung in NRW – wie alles begann**

Mit dem Modellprojekt BEAT (Betriebliche Erst-Ausbildung in Teilzeit) startete im Rahmen des BQF-Programms „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 2002 das erste Teilzeitberufsausbildungsprojekt in NRW. Ziel des von RE/init e. V. durchgeführten Projektes war die berufliche Integration von jungen, insbesondere allein-erziehenden Müttern und Vätern bis 25 Jahren durch:

- Schaffung von Ausbildungsplätzen in Teilzeit
- Sicherstellung einer adäquaten Kinderbetreuung
- Individuellen Stützunterricht
- Sozialpädagogische Begleitung

Die Erfahrungen des Modellprojektes zeigten, dass Teilzeitberufsausbildung in allen Ausbildungsberufen des dualen Systems möglich ist. Individuelle, kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung und Stützunterricht verhindern Ausbildungsabbrüche und führen zudem zu einer Verbesserung der Ausbildungsabschlüsse, die gerade im Hinblick auf Anschlussperspektiven von entscheidender Bedeutung sind. Rund eineinhalb Jahre nach Beendigung des Modellprojektes gehen noch sieben der 13 Teilnehmenden einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Die guten Ergebnisse sowie die steigende Nachfrage boten Anlass, weitere Projekte zu initiieren.

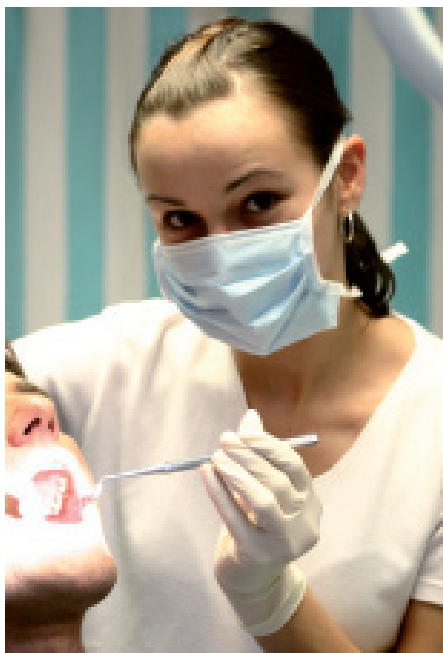
Während der letzten sechs Jahre starteten durch die kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzepte mit BEAT 04 – 06, KONFITA (Emscher-Lippe Kompetenz-Netzwerk junge Frauen in Teilzeit), MOVA (Modifizierte Vollzeit-Ausbildung), BOQ-BEAT (Berufliche Orientierung und Qualifizierung für eine Berufsausbildung in Teilzeit), JoFa (Job und Familie), MiA ViA (Mütter in Ausbildung, Väter in Ausbildung) und TeA (Vorbereitung auf eine Teilzeitberufsausbildung im Rahmen von Aktiv Jobs) immer neue Projekte, die sich die Integration von (jungen) Müttern und Vätern am Arbeitsmarkt zum Ziel gesetzt hatten.

Mit MiA ViA sind erstmalig flächendeckend Anlaufstellen für junge Eltern entstanden, die sich vorrangig mit der Berufswegeplanung der Zielgruppe beschäftigen. Die Mitarbeitenden sind sensibilisiert für die Probleme junger Eltern, die häufig in mangelnder Kinderbetreuung begründet sind. Fehlende Qualifikati-

onen, Verschuldung und instabile soziale Beziehungen sind ebenfalls Hemmnisse bei der Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsuche. Die Anlauf- und Beratungsstellen bieten die Möglichkeit, Mütter und Väter individuell zu beraten und sie auf ihrem Weg in den Beruf zu unterstützen.

Das Spektrum der Anlaufstellen umfasst die folgenden Unterstützungsleistungen:

- Permanentes Beratungsangebot
- Profiling
- Bewerbungsmanagement
- Hilfe bei der Organisation der Kinderbetreuung
- Vermittlung in Qualifizierungsmaßnahmen und betriebliche Praktika
- Vermittlung in Kurse zur nachträglichen Erlangung eines Schulabschlusses
- Vermittlung in AGH oder Minijobs
- Sozialpädagogische Begleitung und Stützunterricht



- Kooperation mit Betrieben und Berufskollegs
- Gruppenaktivitäten

Um das Modell der Anlauf- und Beratungsstellen bundesweit bekannt zu machen und Unklarheiten bezüglich der Umsetzungsmöglichkeiten einer Teilzeitberufsausbildung auszuräumen, führte RE/init e.V. im Rahmen des Transfervorhabens BEAT (Betriebliche Erst-Ausbildung in Teilzeit) Informationsveranstaltungen für Träger, Betriebe, Agenturen, ARGEn und Kammern durch.

### Bundesweiter Transfer

Ziel des im Rahmen des BQF-Programms des BMBF durchgeführten Transfervorhabens BEAT war die Bündelung und der Transfer bisheriger Ergebnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Teilzeitberufsausbildung im Anschluss an die Modellphase. Unter dem Titel „Teilzeitberufsausbildung – Neue Chancen, neue Wege“ veranstaltete RE/init e.V. eine bundesweite Fachtagsreihe, um Kammern, Betriebe, Arbeitsagenturen, ARGEn und Bildungsträger über die Teilzeitberufsausbildung und erfolgreiche Umsetzungsmöglichkeiten zu informieren. Weiterhin ist während der einjährigen Projektlaufzeit unter dem Titel „Teilzeitberufsausbildung für junge Eltern ohne Berufsabschluss“ ein Handbuch herausgebracht worden, das rund zweieinhalb Jahre nach Novellierung

Teilzeitberufsausbildung ermöglicht jungen Menschen mit Kindern Teilhabe am Berufsleben, die Entwicklung einer dauerhaften Lebens- und Arbeitsperspektive und Unabhängigkeit von staatlicher Alimentierung.

des Berufsbildungsgesetzes Zwischenbilanz zieht und Interessierten als Handlungsleitfaden für die Umsetzung neuer Teilzeitberufsausbildungsprojekte für junge Eltern dienen soll. Weitere Produkte der Transferphase sind der Ausbau der Internetauftritte [www.teilzeitberufsausbildung.de](http://www.teilzeitberufsausbildung.de) und [www.netzwerk-teilzeitberufsausbildung.de](http://www.netzwerk-teilzeitberufsausbildung.de) sowie die Veröffentlichung einer bundesweiten Projektlandkarte.

### Netzwerk Teilzeitberufsausbildung

Durch die Aktivitäten des Transfervorhabens konnten neue Partnerinnen und Partner für das 2003 gegründete bundesweite Netzwerk Teilzeitberufsausbildung gewonnen werden. Die Mitglieder des Netzwerks widmen sich der Optimierung der Rahmenbedingungen für eine Teilzeitberufsausbildung und möchten einen Beitrag zur Etablierung von Teilzeitberufsausbildung als Regelausbildung leisten.

Die Netzwerkpartnerinnen und -partner verstehen sich als Multiplikatoren der erarbeiteten Ergebnisse und stehen allen Interessierten als Ansprechpartner zur Verfügung.

### Perspektiven

Teilzeitberufsausbildung ermöglicht jungen Menschen mit Kindern Teilhabe am Berufsleben, die Entwicklung einer dauerhaften Lebens- und Arbeitsperspektive und Unabhängigkeit von staatlicher Alimentierung. Mit steigendem Bekanntheitsgrad dieser Ausbildungsoption steigt auch die Nachfrage der jungen Eltern ohne Berufsabschluss, die ihren Lebensweg bewusst und autonom gestalten möchten. Da



Friseurmeisterin Brigitte Bartl

die Zielgruppe in Bezug auf Alter, soziale Herkunft, Bildungsniveau und Bildungsverlauf äußerst heterogen ist, sind ein breites Angebotsspektrum und eine individuelle Begleitung von immenser Bedeutung. Flächendeckende Angebote wären wünschenswert, damit junge Eltern sowohl bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz in Teilzeit unterstützt würden als auch Hilfestellung während der Ausbildung erhielten. Vor dem Hintergrund des Rechtshinweises des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) zur Einschränkung des Anwendungsbereiches des § 16 Abs. 2 S. 1 SGB II wird die Förderung solcher Teilzeitberufsausbildungsprojekte jedoch schwieriger. In einem Rechtshinweis, der den kommunal zugelassenen Trägern sowie der Bundesagentur für Arbeit am 21.11.2007 zugegangen ist, forderte das BMAS dazu auf, die Anwendung dieses Paragraphen auf ergänzende Hilfen im Einzelfall zu beschränken. Bezüglich der Anwendung des Vergaberechtes im SGB II stellt das BMAS in dem Schreiben klar, dass vom Vergaberecht nur ausnahmsweise abgesehen werden könne. In einigen Regionen sind daher schon Projekte und Maßnahmen gestrichen worden, die auf der Grundlage des § 16 Abs. 2 S. 1 finanziert werden sollten.

Bei der Landtagssitzung am 19.12.2007 beurteilte der nordrhein-westfälische Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration, Armin Laschet, den von den Fraktionen der CDU und FDP gestellten Antrag, junge Mütter und Väter bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf von Anfang an durch die Schaffung von mehr Teilzeitberufsausbildungsangeboten zu unterstützen, als hilfreich. In den Ausschüssen wird nun der Vorschlag dis-

Warum die Friseurmeisterin Brigitte Bartl von zwei Auszubildenden in Teilzeit profitiert

### „SIE SCHAFFEN MEHR IN KÜRZERER ZEIT“

„Carpe diem“ lautet die Begrüßung in Brigitte Bartls Salon in Castrop-Rauxel. „Nutze den Tag“. In großen Lettern steht es an der Wand des Friseursalons Creativ. Ein Motto, das nicht nur den Kundinnen und Kunden inmitten von (Modell-)Elefanten und -Giraffen, echten (!) Wellensittichen und unter einer Baumkrone das Abschalten erleichtern soll. Ein Motto, das vermutlich auch den Auszubildenden in Brigitte Bartls Betrieb gut tut.

Zwei junge Mütter machen in ihrem Salon seit dem vergangenen Sommer die Ausbildung zur Friseurin. Und zwar in Teilzeit. Dass es diese Möglichkeit gibt, hatte die Unternehmerin zwar gewusst, aber erst einmal war eine junge Frau mit dieser Bitte an sie herangetreten. Dabei hatte sie schon immer mit einem sozialen Anspruch ausgebildet und Jugendlichen mit schulischen oder sozialen Schwierigkeiten berufliche Chancen eröffnet. Seit 1993 gibt es ihren Salon, bis zum Februar dieses Jahres hatte sie fünf Jahre lang auch ein zweites Geschäft.

Dass jetzt gleich zwei Frauen mit Unterstützung von Re/Init im Friseursalon Creativ eine Teilzeitberufsausbildung starteten, ist für den Betrieb ein Vorteil. „Bei einem hohen Betriebsaufkommen wäre eine Auszubildende in Teilzeit schnell überfordert und würde dann auch den Betrieb überfordern“, sagt Brigitte Bartl. „Bei zwei Teilzeitauszubildenden lernen beide mehr.“ Denn beide sind zu den Kernarbeitszeiten von 11.30 bis 15.30 Uhr da und können in dieser Zeit im Wechsel in Ruhe an Modellen üben, während sie ihre Arbeitszeiten vormittags und nachmittags flexibel abstimmen und auch mal füreinander einspringen. 21 Stunden arbeitet jede im Betrieb. Dass beide an unterschiedlichen Tagen zur Berufsschule gehen, erhöht die Flexibilität. „Eine Vollzeitauszubildende ist unterm Strich vielleicht fünf Stunden mehr bei uns, wenn sie mit den Berufsschultagen auf ein wöchentliches Pensum von 37 Stunden kommen soll.“ Teilzeit heißt also längst nicht halbes Programm.

„Wenn man junge Mütter einstellt, müssen alle im Betrieb Rücksicht nehmen“, lautet die Erfahrung von Brigitte Bartl. „Die Mädels dürfen keine Angst haben und unter Druck geraten, wenn die Kinder mal krank sind.“ Junge Mütter brauchen mehr Halt und eine größere Sicherheit in der Ausbildung, davon ist die Chefin überzeugt und schätzt das begleitende Angebot von Re/Init. „Sie haben nicht nur die Schule und die Ausbildung zu bewältigen, sondern tragen auch noch die Verantwortung als allein erziehende Mütter. Da kann man sich schon mal überfordert fühlen.“ Und dann muss sich die Chefin darauf verlassen können, dass das ganze Team mitzieht. Brigitte Bartl ist stolz darauf, dass ihre Auszubildenden in der Berufsschule zu den Besten gehören und das Nachhilfeangebot von Re/Init nicht brauchen. Sie kann sich aber auch darauf verlassen, dass ihre drei Friseurinnen – zwei Meisterinnen und eine Gesellin – die Auszubildenden jederzeit unterstützen, bei Fragen helfen und immer wieder Mut machen. Dass die betriebliche Ausbildungszeit in Teilzeit etwas kürzer ist, hält die Friseurmeisterin nicht für einen Nachteil. Im Gegenteil: „Sie schaffen mehr in kürzerer Zeit. Sie sind motivierter, viel ehrgeiziger und verantwortungsbewusster.“ Und nicht ohne Stolz sagt sie: „Nach sieben Monaten können die beiden alles, was Lehrlinge ansonsten nach Ende des zweiten Lehrjahrs können.“ Also werden sie – auch in Teilzeit – gute Friseurinnen? „Sehr gute sogar!“



Kirsten Hoffmann,  
Auszubildende in Teilzeit

Kirsten Hoffmann macht eine Teilzeitberufsausbildung zur Friseurin – und verwirklicht ihren Traum

### „SICH HELFEN LASSEN IST WICHTIG“

„Hier will ich nicht mehr weg“, wusste Kirsten Hoffmann nach dem vierwöchigen Praktikum. Über Re/Init hatte die junge Mutter den Praktikumsplatz im Friseursalon Creativ in Castrop-Rauxel gefunden und damit auch ein neues berufliches Ziel.

Kirsten Hoffmann war knapp 20, als sie ihren Sohn bekam. „Ich habe vorher wenig auf die Reihe gekriegt“, erzählt sie über die Zeit nach ihrem Realschulabschluss. „Ich wusste nach der Schule nicht so richtig, was ich mit mir anfangen sollte.“ Als sie Mutter wurde, veränderte sich ihre Einstellung zum Leben – aber auch die Belastung im Alltag. Von Anfang an lebte sie mit ihrem Sohn allein, konzentrierte sich drei Jahre lang auf die neue Rolle und begann mit dem Start der Kindergartenzeit für ihren Sohn, nach neuen Perspektiven zu suchen. Über die Vestische Arbeit bekam sie Kontakt zur Re/Init und über die Antwort auf die Frage, ob sie bereit sei, auch in Teilzeit eine Ausbildung zu machen, musste sie nicht lange nachdenken. „Ich mache das sofort!“, war sie sich sicher. „Eine Ausbildung in Vollzeit wäre in meiner Situation nicht möglich gewesen.“

Auch um die Teilzeitberufsausbildung zu bewältigen, braucht die 24-Jährige bereits ein gut funktionierendes Netzwerk. Für den heute 4-jährigen Sohn hat sie einen der begehrten Ganztagsplätze im Kindergarten bekommen – „ich habe das rechtzeitig organisiert“ –, Oma und Tagesmutter sorgen für die Betreuung in den Randzeiten und am Samstag.

Als die Ausbildung im vergangenen Sommer startete, war das keine leichte Umstellung auf den neuen Arbeits- und Lebensrhythmus. Heute sagt Kirsten Hoffmann, dass sie ihren Alltag gut organisiert hat – Schule, Ausbildung, Haushalt und Kind. „Manchmal habe ich schon das Gefühl, dass mir alles über den Kopf wächst“, sagt sie und weiß, dass sie Unterstützung braucht – und bekommen kann: im Betrieb, bei ihrer Ansprechpartnerin bei der Re/Init, aber auch in der Schule. „Sich helfen lassen ist wichtig“, sagt Kirsten Hoffmann. Und ein Betrieb, in dem sie kein schlechtes Gewissen haben muss, wenn das Kind mal krank ist und der Alltag aus den Fugen gerät.

Dass sie im Betrieb mit der zweiten Auszubildenden eine Kollegin hat, die in derselben Situation ist, ist gut. Dass sie in der Berufsschule die einzige Mutter ist, wissen die Lehrer, „sie kennen meine Situation und sie nehmen Rücksicht, aber ich werde deswegen nicht bevorzugt.“ Trotzdem ist sie eine der Klassenbesten; die von der Re/Init angebotene Nachhilfe braucht sie nicht. „Ich will mich nicht hinter meinem Sohn und meinem Muttersein verstecken“, sagt Kirsten Hoffmann über ihre Ziele. „Ich will auch für meinen Sohn ein Vorbild sein und ihm zeigen, dass ich was schaffen kann.“ Über die Beziehung zu ihrem Kind sagt sie, dass sie viel intensiver geworden ist, seit sie morgens gemeinsam aus dem Haus und zur Arbeit und in den Kindergarten gehen. Verantwortung für das eigene Leben übernehmen, das will sie ihm vorleben. „Er soll sehen ‚Meine Mama macht was!‘“

kutiert, jungen Eltern auch Ausbildungsangebote im Landesdienst in Teilzeit zu eröffnen. Außerdem soll es mehr und verbesserte Informationen für die Wirtschaft geben. Im Rahmen des Ausbildungskonsenses NRW, eines Zusammenschlusses von Landesregierung, Organisationen der Wirtschaft, Gewerkschaften, Arbeitsverwaltung und Kommunen, wurde Teilzeitberufsausbildung als Sonderthema in der Märzsession behandelt. Im März 2008 wurde im Rahmen des MAGS-Handlungsprogramms „Brücken bauen in den Beruf“ ein regionales Bündnis für Teilzeitausbildung für die Region Köln initiiert. Weitere regionale Initiativen in NRW sind in Vorbereitung.

**ABSTRACT**

Wer vor der Aufnahme einer beruflichen Erstausbildung Kinder bekommt, bleibt eher arbeitslos, abhängig und arm. Eine Teilzeitberufsausbildung ist für viele eine Lösung der Situation. Der Verein RE/init führt seit 2002 Maßnahmen zur Unterstützung der Aufnahme einer Teilzeitberufsausbildung für unterschiedliche Zielgruppen durch.

**ANSPRECHPARTNERINNEN IN DER G.I.B.**

**Karin Linde**

Telefon: 02041 767-257

E-Mail: [k.linde@gib.nrw.de](mailto:k.linde@gib.nrw.de)

**Christiane Siegel**

Telefon: 02041 767-205

E-Mail: [c.siegel@gib.nrw.de](mailto:c.siegel@gib.nrw.de)

**KONTAKT**

**Kerstin Degener-Kirsch**

RE/init e. V.

Am Steintor 3, 45657 Recklinghausen

Telefon: 02361 3021-170

Internet: [www.reinit.de](http://www.reinit.de)

**LINKS**

- Im neuen G.I.B.-Special finden Sie umfassende Informationen zum Thema „Teilzeitberufsausbildung“: [www.gib.nrw.de/service/specials/Teilzeitberufsausbildung](http://www.gib.nrw.de/service/specials/Teilzeitberufsausbildung)
- [www.teilzeitberufsausbildung.de](http://www.teilzeitberufsausbildung.de)
- [www.projekt-miavia.de](http://www.projekt-miavia.de)

**AUTORINNEN**

**Verena Albert** (ehemalige Mitarbeiterin

RE/init e. V.)

**Andrea Blome** (Interviews)

Telefon: 0251 1625079

E-Mail: [post@andrea-blome.de](mailto:post@andrea-blome.de)

